

*Losung und Lehrtext für Montag, 6. September 2021*

**Wir haben gesündigt samt unsern Vätern, wir haben unrecht getan und sind gottlos gewesen.**

Psalm 106,6

**Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.**

Titus 2,14

Mir geht es gemischt mit diesen Texten. Texte wie diese wurden nicht selten missbraucht. Menschen damit kleingemacht. Sünder von Jugend an. Von Grund auf schlecht. Oft hat man das Kind dabei mit dem Bade ausgeschüttet. Ist weit über das Ziel geschossen. Bis dahin, dass Menschen alle möglichen Kleinigkeiten beichten mussten und man ihnen eingepflichtet hat, was für schlechte Menschen sie doch seien.

Auf meinem Glaubensweg habe ich eine andere Seite der biblischen Sicht entdeckt. Dass Jesus Menschen Gutes zutraut. In dem Versager Petrus den Fels sieht, der er einmal werden wird. Ich habe entdeckt, wieviel Wert und Würde Menschen in Jesu Augen haben. In den Briefen des Paulus finde ich die befreiende Erkenntnis von Gottes Liebe, Vergebung und der Beauftragung von Menschen.

Die Einsicht, dass wir oft das Ziel verfehlen, die allerdings ist wichtig. Das wir uns selbst, anderen damit auch Gott etwas schuldig bleiben. Im Psalm der Losung hält einer Rückschau. Darauf, wie immer wieder

Egoismus überhandgenommen hat, das Volk und die Gesellschaft in Schieflage kam, weil man sich nicht an Geboten orientierte. Wie Katastrophen mit Ansage passierten. Die im Rückblick als klar selbstgemacht erkannt wurden.

Es ist wichtig, hinzuschauen. Zu sehen, dass wir oft unseren eigenen Maßstäben nicht genügen. Oder denen von Verantwortung. Oder einem liebevollen Umgang mit uns selbst und anderen. Oder auch, dass wir Gott oft komplett aus dem Blick verloren haben.

Das alles klarsehen können. Und sich selbst dennoch anzunehmen. Versagen nicht vertuschen, sondern sich dazu stellen. Und sich dennoch geliebt wissen.

Gott kann uns leiden, deshalb hat er in Jesus Christus mit uns und für uns gelitten. Dieser Gott traut uns Großes zu. Dass wir uns selbst liebhaben können, andere in gleicher Weise lieben und Gott ehren. Gott traut uns zu, dass wir es besser können.

Mich hat mein Weg im Glauben dazu freier gemacht. Ehrlich zu sein mit mir selbst. Diese tiefe Gewissheit nicht nur im Kopf, sondern auch im Herzen zu haben: Ich bin geliebt. Die Fähigkeit, die in mir reifte, andere lieben und wertschätzen zu können. Für mich gehört die Beziehung zu Gott und die Liebe zu Menschen zusammen. Da wo ich mit Gott intensiv in Beziehung bin – das ist meine Erfahrung - da werden mir auch Menschen wichtig. -

Im Lehrtext heißt es: „Eifrig zu guten Werken“ – eine altertümliche Formulierung. Dahinter steht die Frage: Geht etwas Gutes aus meinem Leben? Macht das Sinn, was ich lebe?

Es geht nicht um ganz oder gar nicht. Es geht um mehr oder weniger.  
Es geht um eine Linie, die in meinem Leben erkennbar ist.

Gott und Jesus traut das uns Menschen zu. Und stellt sich als Helfer.  
Ich empfinde das Lesen der Bibel hilfreich auf diesem Weg. Auch  
wenn manche Worte und Texte schwer zu verstehen sind oder  
zeitbedingt. Dieses lebendige Gegenüber, das wir Gott nennen zu  
erkennen und zu erfahren – das bleibt nicht ohne Wirkung. Da wird  
etwas geklärt. Wie in einem Klärwerk etwas gereinigt. In meiner  
Seele. Das äußert sich in meinem Leben.

Gesegnet. Und berufen, ein Segen zu werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute gesegneten Tag.

Klaus Hoffmann, Pfr. Im Vorruhestand, Zweibrücken